



Vasalin-Bleich-Schmierseife

Diese von heute unübertroffene weisse parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein. Die Wäsche wird durch's Kochen mit derselben blendend weiß (ohne Chlor), worin man jedes, auch das härteste Wasser verwenden kann. Diese Seife ist garantirt rein von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. Jede Hausfrau mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einweichen sowie Bleichen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg. Alleiniger Fabrikant und Erfinder,

Karl Koch,
Freiburg i. B., Vertfordstraße 7.
Der Preis ist per Pfund 25 Pf., bei Mehrabnahme billiger.
Nur allein acht zu haben bei:
F. Widersheim in Watterdingen, Karl Weber in Kenzingen, C. F. Haag in Weisweil, Fr. Hüttner in Sesselheim, J. Hohbieler, Bergmstr. in Nimbura, H. Stehle in Theningen, J. G. Engler Sohn in Rönningen.

In Emmendingen bei **W. Reichelt** Kaufmann.



Karlsruher Kaffee
Max Thürmann, Dresden.
Die Verwendung von Karlsruher Kaffee hat sich in den letzten Jahren sehr verbreitet. Die besten Sorten sind hier zu haben. Preis per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20 das Pfund in Emmendingen bei Herrn Aug. Heigel.

Schönste Neue Weinberken,
zur Weinbereitung,
empfehle zu billigstem Preise
W. Reichelt.



Mack's Stärke
Qualität unübertroffen!
Nur acht mit anderer Schutzmarke.
Thurmelin
Universal-Infektentod
Stuttgart
Emmendingen bei G. F. Nist, Rfm-Inhaber Alb. Herrmann.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 5. d. M., findet die **Eröffnung** meiner neu erbauten **Asphalt-Kegelbahn** statt und ladet zu deren Betheiligung und Benutzung freundlich ein. **Musik** wird auch nicht fehlen.
Thennenbach, den 3. August 1888.
G. Winterhalter z. Engel.

Märzenbier-Anstich

in der **Restaurations Kehler,**
Bierwirthschaft in Rüdningen
und in der Brauerei selbst.
A. Schaffhäuser.

Erdnusskuchen,

nährhaftestes und vortheilhaftestes Kraftfüttermittel für Mast- und Milchvieh, Pferde, Schweine u. Geflügel.
Garantirter Nährgehalt 53% Fett u. Protein
empfehlen billigt.
Emmendingen. Peter & Bruder.

Denner's Magenbitter

(Menthastrau) — Interlaken (Schweiz).
Seit 28 Jahren im Welthandel. Export in alle überseeischen Länder. Keiniger Tofelbitter für Restauration und Familie. Regulator der Verdauung. Gesundheitsliquor von Belust. Mit Wasser oder Syphon höchst angenehmes Getränk für Jedermann.
Verfandt für Deutschland ab Filiale Waldshut.
Verkaufsstelle: in Emmendingen bei G. F. Nist, Inhaber Alb. Herrmann; in Rüdningen bei Joh. Grab, Conditor; in Neustadt bei M. Engelsmann, Conditor; in Renskirch bei Gehringer, Conditor; in Freiburg bei W. Kämpf, Kaiserstraße.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PUIVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
Visiten-Karten liefert schon u. billig
A. Döller's Buchdruckerei

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

Bouillon-Extracte.

Als Würzen zu Suppen und Saucen jeden Fleischertract übertraffend! Momentane Herstellung kräftigster Fleischbrühe ohne andere Zutaten! Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aus fines herbes — vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne; concentré aux truffes du Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

feine Suppenmehle

Combinationen der besten Säuglerwürste mit andern Suppenlagen, wie Grünherbs mit Grönzeug, Godeberbs mit Reis u. a. Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

In Emmendingen zu haben bei: **W. Reichelt.**
Julius Maggi & Cie. in Singen (Baden.)

Husten,

Heiserkeit,
Hals-, Brust- und
Lungenleiden,
Keuchhusten.
Rheumischer
Trauben-Brust-Honig
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben des Oberrheins, nie versägendes köstliches Haus- u. Genusmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Preis 4.000, 1.- 1.50 u. 3.- pr. Fl.
Allein echt unter Garantie in:
Emmendingen bei Herrn **J. Weill-Wallerstein.**



Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in **9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.
Näheres bei dem General-Agenten **W. Jakob Gylinger, Mannheim.**
oder dessen Agenten:
Conrad Luz in Emmendingen.
Lothar Hirler in Rüdningen.
Valentin Kalt in Rippenheim.
H. Eberhard in Kenzingen.
Die Verlagsabteilung von M. Haussch & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre: "Behandlung u. Heilung von **Kraufheiten**" ein Rathgeber für alle Leidende.

Dachberger Hote

Er scheint:
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage "Der Hausfreund".
Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.
Redaktion, Druck und Verlag von **A. Döller** in Emmendingen.
No. 92. Emmendingen, Dienstag, 7. August 1888.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am Mittwoch Mittag um 1/2 1 Uhr von Friedrichshagen die Rückreise nach Potsdam fortgesetzt. Fürst Bismarck geleitete seinen hohen Gast bis zum Wagen, wo er sich mit tiefer Verbeugung und Handkuss von demselben verabschiedete. Kaiser Wilhelm grüßte wiederholt militärisch aus dem Wagenfenster, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte. Die seit frühem Morgen am Bahnhof wartende Menge empfing und begleitete den Kaiser mit stürmischen Ovationen. Die Ankunft in Spanbau erfolgte um 1/5 Ugr. Ein großer Empfang fand daselbst nicht statt. Der Kaiser fuhr ohne jeden Aufenthalt zum Landungsplatz, von wo er den Dampfer "Alexandria" zur Heimfahrt benutzte. Graf Herbert Bismarck ist nicht mit dem Kaiser eingetroffen.
Kaiser Wilhelm ist von seiner Nordlandsfahrt zur vaterländischen Heimath zurückgekehrt und die Nation bewillkommt ihn freudigen Muthes; denn sie weiß, daß keine anderen Beweggründe als Erwägungen ersten Pflichtbewusstseins und der Wunsch, persönliche Freundschaftsbände mit den Herrscherfamilien der Diktaturen zu knüpfen und dadurch zugleich auch die guten Beziehungen von Volk zu Volk zu fördern, ihn nach Norden geführt haben. Der Kaiser will die volksfreundliche Friedenspolitik seines Großvaters weiterführen und fördern. Die Macht seiner Persönlichkeit hat dem jugendfrischen Monarchen, wohin er kam, Fürsten und Völker gewinnen helfen und Deutschland kann mit Stolz auf einen Herrscher blicken, der sogleich im Anfang seiner Laufbahn einen so klaren Blick, eine so glückliche Hand bewiesen hat, wie die Geschichte seiner Besuchsreise zu den Höfen der nordischen Reiche aller Welt erzählt. Und der letzte Tag seiner Reise, sein Besuch bei seinem Kanzler in Friedrichshagen, hat die Hoffnungen der Einen und die Sorgen der Anderen, daß es gelingen werde, den Kaiser von dem Kanzler zu trennen, zu nichte gemacht.
Man sieht dem Kaiser Wilhelm die 17tägige Seereise an; Wetter und Wind haben ihm das Gesicht gebräunt, aber auch seine gesunde Farbe erhöht. Begleitet hat ihn auf der Reise das wohlgetroffene Kabinettsbild seiner Gemahlin und ein kleines, schwarz gebundenes Gebetbuch, sie standen und lagen in seiner Schlafkabine auf der "Hohenzollern" auf dem Nachtschiffen neben seinem Bett. Es ist dasselbe alte Büchlein, das auch seinem Großvater, dem Kaiser Wilhelm, täglich Trost und Stärkung gewährt hat.
Der Kaiser wird sicherem Vernehmen nach Anfangs Oktober in Strassburg erwartet. Auch in Hamburg besteht die Absicht, den Kaiser zu den Witten Oktober anlässlich des Zollanschlusses stattfindenden Feierlichkeiten einzuladen.
Die kaiserlichen Prinzen erhalten, wie schon gemeldet, als Erziehler den Schloßprediger Pastor Schubert in Wallenstädt, einen Pfarrersohn aus

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben
von **G. von der Hagen.** (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Wie draußen in der Natur, herrschte auch drinnen in dem engen Stübchen der Wittne Bergstädt totenhafte Stille. Die Wanduhr war stehen geblieben, der Kanarienvogel schlief in seinem Bauer und nur das kaum vernehmbar Geräusch, welches das Auf- und Abziehen der Nadel zwischen Magda's Fingern ersonnerte, wiederholte sich regelmäßig. Und von draußen herein erscholl das Lied des Lenzes, das Lied der Nachtigall. Und wie es hineintönte in die Stille des kleinen, engen Raumes, das kühlte Magda es ihr Herz so seltsam erlassen, ihr ward so weh, so bang, und Thränen führten ihr plötzlich aus den Augen, heiße, brennende Thränen. Auf einmal, wie Schlag getroffen, fuhr sie zusammen.
"Magda, Magda, mein Kind!" tönte es schwach aus dem Nebenraum an ihr Ohr. Die Arbeit, die sie hielt, fiel ihr aus der Hand; im nächsten Moment kniete sie neben dem Lager der Mutter, die sie mit bereits halbgebrochenen Augen ansah. Aber sie bemerkte das kaum, sie nahm auch kaum wahr, wie das ganze Gesicht surschbar verändert erschien.
"Magda, es — ist — aus," stieß die Greisin, ehe das erschreckte Mädchen nur einen Laut hervorbringen konnte, hervor, "mein Kind — laß — mich — Dich — segnen —"
Ihre Hände tafteten nach Magda's Haupt.
"Mutter, Mutter!" schlochte die Unglückliche auf.
"Gib mir, Herr!" küßte sie die Sterbende.
Ihre Hände lagen gefaltet auf Magda's Scheitel, aber die Worte des Segens kamen nicht mehr über die Lippen, die sich nur noch einmal stumm bewegten und dann erstarrten. Die Hände auf Magda's Haupt wurden plötzlich bleich, als wollten sich die Finger in ihren Kopf eingraben. Mit unwillkürlich heftigem Schauer hob das Mädchen die Hände der Mutter und legte sie sanft auf die Bettdecke nieder.
"Mutter, Mutter!" küßte sie. Im selben Moment sah sie den starren Blick der Daliegenden, die starren Blicke, die einen Ausdruck des Friedens trugen, wie das Gesicht der Lebenden nie getragen hatte. Dieser eine Blick sagte ihr Alles.

Inferate
die einseitige Gar-
monie oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Hohenstädt bei Grimma. Derselbe war jahrelang Erzieher im Ausland, später Stiftspropst in Eisenach und seit drei Jahren Schloßprediger in Wallenstädt.
Das Befinden J. M. der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist unverändert ein derartig gutes, daß die Aerzte die fernere Ausgabe von Bulletin's nicht mehr für nöthig halten.
Aus Kopenhagen wird nachträglich bekannt, daß nach der Landung des Kaisers Wilhelm einige dänische Chauvinisten den Versuch gemacht haben, durch Zischen ihrem Merg Luft zu machen. Dazu bemerkt "Politiken", das a gelebenske Blatt der dänischen Linken wörtlich:
"Gerade weil der deutsche Kaiser überall sonst mit Ehrfurcht und Sympathie begrüßt worden ist, thut es uns leid, eine Ausnahme erwähnen zu müssen, eine Ausnahme, über welche Kopenhagen erdöthet, die aber doch in der dänischen Presse erwähnt werden muß, damit der Sache nicht von anderer Seite eine Bedeutung beigelegt werde, die sie nicht hat. Die Ungegengenheit einiger Leute hat solche Bedeutung nicht. Der deutsche Kaiser hat mit ruhiger Würde eine Demonstration überhört, die mit Recht weder ein Rächeln noch eine Spur von Verachtung auf seinem Gesicht hervorgerufen hat."
Von anderer Seite wird behauptet, das Zischen sei durch allzulaute Kundgebungen einiger Fremden, angeblich Berliner, hervorgerufen worden. In der Sache selbst käme das aber wohl auf Eins heraus.
Die Enthüllungen der Madame Adam in der "Nouvelle Revue" über die Denkschrift, welche Fürst Bismarck dem hochseligen Kaiser Friedrich über die Unmöglichkeit der Verwirklichung des Eheprojekts zwischen dem Fürsten Alexander von Bulgarien und einer Prinzessin aus dem deutschen Kaiserhause unterbreitet haben soll und deren Wortlaut die französische Schriftstellerin ihren gläubigen Lesern aufzählt, sind gefällig! Der "Köln. J." wird nunmehr aus Berlin gemeldet: "Aber die Veröffentlichung der "Nouvelle Revue", betreffend das angebliche Gutachten des Reichskanzlers an den Kaiser Friedrich wegen der Battenberger Heirathspläne, erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß das Altkleid durchaus erfunden sei. Nicht ein Satz stimmt genau mit dem wirklichen Bericht des Fürsten Bismarck an den Kaiser Friedrich überein. Die Einleitung des Briefes, der auf eine mündliche Rücksprache der Kaiserin mit dem Fürsten Bismarck und einen Brief der Königin Viktoria von England vom 26. März Bezug nimmt, widerspricht sogar den Thatfachen.
Berlin, 5. August. Die "Nordd. Allg. Ztg." erklärt hochhoffizios den Bericht der "Nouvelle Revue" für eine auf reiner Komplikation beruhende, ohne irgendwelche amtliche Unterlage erfundene Fälschung.
Vom Fürsten Bismarck wird in letzter Zeit vielfach erzählt, daß er sich mit Rücktrittsgedanken trage. Besonders sind es auswärtige, österreichische, englische und französische Blätter, die diese Gerichte ihren Lesern aufzählen. Was Wahres daran ist, wissen wir nicht, glauben auch

Die Stimme der Liebe.

Als Friederike vor der Tante ihr Herz entlastet und, zum ersten Mal nach schweren, dunklen Tagen wieder zum klaren Bewußtsein gelangt, derselben anvertraut, was sie in jenen Zustand verriet, in welchem bange, sorgenvolle Tage hindurch ihr Leben an einem Faden gehalten hatte, da war einzig der Gedanke, die drückende Bürde von sich abzuwälzen, der Beweggrund dazu gewesen. Sie hatte mehr instinktiv, als mit Vernunft gehandelt, als sie das that, denn sonst hätte wohl die Tante ihr sagen müssen, was die Folge sein würde, wenn andere Menschen als Richter zwischen sie und den Geliebten kamen und waren diese Menschen selbst diejenigen, welche sie, wie sie dieselben, ärtlich liebten.
Die große Schwäche, welche sie nach überstandener Krankheit erfährt hatte, ließ sie zuerst, nachdem sie Alles von sich abgewälzt, faun etwas Anderes denken; mit der fortschreitenden Genesung aber regten sich auf Neue die Empfindungen in ihrer Brust, die nie darin erstarben waren, und endlich vermochte sie es nicht mehr über sich zu halten, um an die Tante eine Frage nach Oskar zu stellen. Der stumme, verblüffte Blick, mit dem die alte, würdige Dame ihr zuerst antwortete, hätte ihr mehr sagen können, als viele Worte aber sie verstand denselben nicht. Sie hätte vielleicht kaum zu wiederholen vermocht, was sie der Tante in jenem ersten Schmerzparoxysmus nach überstandener Krisis anvertraut hatte; die Worte der alten Dame aber enthoben sie jedem Zweifel.

vor der Hand nicht daran, aber mittheilen wollen wir wenigstens, was z. B. das Pariser „Journal des Debats“ erzählt. Fürst Bismarck, so heißt es da, wolle demnächst den Staatsgeschäften entlagen und nur dem Titel nach Reichskanzler bleiben. „Mein Sohn Herbert“, soll er gesagt haben, „ist vollständig vorbereitet, die Geschäfte zu übernehmen, und der Kaiser überhäuft ihn mit Wohlwollen.“ Daß die Frage, wie lange Fürst Bismarck die Last der Geschäfte noch tragen kann, mit jedem Jahr näher heranrückt, liegt auf der Hand, zur Erfindung des ersten Gerüchtes gehört also nicht viel Scharfsinn. Was aber die angebliche Aeußerung des Kanzlers betrifft, so ist sie schwerlich gefallen, Fürst Bismarck wird gewiß keine Aeußerung thun, die den Entschlieungen des Kaisers vorzugreifen scheint.

Herr v. Schölzer, der preussische Gesandte beim Vatikan, ist in Berlin eingetroffen und am Freitag vom Kaiser Wilhelm in Potsdam empfangen worden. Es scheint also doch, als ob zwischen Rom und Berlin über die Reise des Kaisers nach Rom unterhandelt würde.

Auf seiner Reise nach Berlin hat der junge Kronprinz von Italien einen kurzen Halt in Bayreuth gemacht, um die Richard Wagner'sche Musik zu hören. Kaiser Wilhelm will auch kommen: zwei junge Herrscher; ist's am Ende doch Zukunftsmusik?

Wieder eine Beleidigung von Seiten Frankreichs. Wie die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, begab sich der deutsche Zollbeamte Arbogast, ein geachteter Elshäuser, mit seiner Frau und einem Freunde zu Fuß dem am der Grenze gelegenen französischen Dorf Arnville. Bei dem Zollhaus wurden sie von vier den besseren Ständen angehörigen jungen Leuten angehalten und zur Vorzeigung ihrer Pässe aufgefordert, es wurde ihnen der Weg verlegt, wobei sie auf das grüßlichste insultiert, schmutzige Preußen, Kofaken und Wilde genannt wurden, auch wurden gegen die Frau nicht widerzubegebende Ausdrücke gebraucht. Zufällig des Weges kommende bekannte Damen grüßten die Familie Arbogast, worauf die Franzosen die Damen auf das unsäglichste insultierten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, der Vorgang beweise, daß unser Nachbarland ein wildes Land sei, was sich die Besucher vorher überlegen sollten.

Anstatt des von der medizinischen Fakultät zum Rektor der Universität Berlin, wie in vorigen Jahre, vorgeschlagenen Prof. Virchow wurde der junge Professor der Medizin, Gerhardt, in Anerkennung seiner würdigen Haltung während der Krankheit des Kaisers Friedrich, zum Rektor gewählt.

Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß das Regiment Garde-du-Corps und alle Kürassier-Regimenter vom 1. October d. J. ab mit Lanzen zu bewaffnen und auszubilden sind.

Der in Kiel verhaftete angebliche französische Spion ist wahrscheinlich der Kommunalbaumeister Mathias Ennau aus Jorbach, der am 20. Juli von den Gebrüder Aht nach Kiel gesandt wurde, um dort die Aufstellung des zerlegbaren Wohn- und Schlafhauses zu leiten, welches die Gebrüder Aht für die Direktion des Nord-Ostsee-Kanals gebaut haben.

Der Krankheitsbericht Sir Morell Mackenzie wird, dem mailändischen Blatt „Lombardia“ zufolge, in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheinen. Auch wird auf direkte Veranlassung Mackenzie's eine italienische Ausgabe vorbereitet. Das Buch soll Anfangs September gleichzeitig in London, Berlin, Rom und Paris zur Ausgabe gelangen. Wir sind gespannt!

Der bekannte Londoner Spezialist Dr. Semon veröffentlicht über die Krankheit Kaiser Friedrich's im „Internat. Centralblatt für Laryngologie“ einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß ohne die Operation von hundert Kranken alle hundert in jümmervollster Weise und in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Grunde gehen müssen, während durch

„Liebe Friederike,“ sprach die Matrone und ihre Stimme schwante leicht „ich verleihe Dich nicht. Du kannst doch unendlich vergessen haben —“

„Was?“ fragte das junge Mädchen, sich aus ihrer liegenden Lage halb aufrichtend.

„Nun, was Du mir gesagt hast, Du räthelhaftes Kind,“ versuchte die Tante über die peinliche Situation hinwegzukommen. „Nach Dem was Du mir mitgetheilt, kann keinerlei Gemeinschaft mehr zwischen Dir und jenem Mann bestehen.“

Friederike's Gesicht hatte die letzte Spur von Farbe verloren und mit erschreckten sah das alte Fräulein, was sie angerichtet hatte.

„Tante,“ sprach das junge Mädchen mit Anstrengung, „Du hast dem Vater Alles gesagt?“

Die Matrone sah sie verwundert an.

„So, natürlich habe ich das gesagt,“ versetzte sie, „wie hätte ich denn mir anders können? Wir sind in Lebensgefahr um Dich gewesen. Was Deine Wankstufen uns sagten, ließ mich mit Sicherheit keine Schlüsse ziehen. Erst Deine Erklärungen brachten Licht in das Dunkel.“

„Und der Vater —?“ Friederike flüsterte die Worte mehr als sie sie sprach.

„Dat, was er thun mußte,“ vollendete die Tante, von dem Grundsatze ausgehend, daß ein beherzter Schritt oft radikal wirkt, „er sagte dem jungen Manne, wie es sich gebührte, die Wahrheit, daß Alles aus sei zwischen Dir und ihm!“

„Alles aus zwischen ihm und mir!“ wiederholte Friederike wie zu sich selbst, und die Hand mit dem Tuche, womit sie sich über die vor Schwäche schweißfeuchte Stirn fuhr, zitterte beständig.

Der Eintritt Emmy's, welche kam, die alte Dame zu ihrem Bruder zu bitten der sie zu sprechen wünschte, unterbrach die Unterredung. Tante Cordula erhob sich und Friederike ährtlich schliefend, verließ sie das Gemach.

die Operation, wenn dieselbe nur hinreichend früh gemacht wird, zum mindesten 21 Proz. gerettet werden.

In Oesterreich kriegt es einmal wieder. Diesmal handelt es sich um den Kultus- und Unterrichtsminister v. Gautsch, auf dessen Rücktritt stark hingearbeitet werden soll. Als Nachfolger wird bereits der Landespräsident von Schlesien, Graf Mervost, genannt.

Die Arbeiter-Streiks in und um Paris sind nicht unbedenklich. In einer Versammlung rief der Vorsitzende Bailly den Arbeitern zu: „Unser Streik ist das erste Schamügel zur Feier der großen Revolution von 1789 und 1793. Man feiere ein Bankett nach dem andern und vergesse, daß das Volk hungere. Boule fordert alle Arbeiter auf, sich am Streik zu beteiligen, dann wären die Arbeitgeber gezwungen nachzugeben. Der Anarchist Kaval ruft aus, der Streik müsse allgemein werden, dann gebe es die Revolution! Hier bricht großer Lärm aus. Der bekannte „Bürger“ Maxime Lisbonne stürmt auf die Nebentribüne und ruft aus: „Es lebe die Kommune! Ich bin gegen den Streik, weil unter 20 000 Arbeitern nicht 10 die Couraage haben, ihre Arbeitgeber aufzuhängen. Nehmt Revolver als Werkzeuge zur Arbeit, aber steckt nicht die Hände in die Hosentaschen und streift nicht!“

Baden.

Emmendingen, 6. Aug. Das Gesetz über die geschlossenen Hof-Güter vom 23. Mai ds. J. tritt mit dem Tage der Verkündigung der Vollzugs-Ordnung hiezu (Gesetz-Blatt vom 27. Juli d. J.) in Kraft. Es handelt sich bekanntlich in dem Gesetze zunächst nur um die bezüglich der Verhältnisse von 14 Amtsbezirken, nämlich Billingen, Triberg Bonndorf, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Neuladt, Staufen, Waldbirk, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Wolfach und Mchern. Die Grund- und Pfandbuchführer der einzelnen Ortsgemeinden haben den vorgelegten Amtgerichten binnen drei Wochen darüber Bericht zu erstatten, ob überhaupt Hof-Güter auf den einzelnen Gemarkungen vorhanden sind, wie groß die Zahl derselben ist und welche davon als geschlossene zu betrachten sind. Dem Amtsgewalt im Benehmen mit dem Bezirksamt liegt die weitere Prüfung und Nichtigstellung ob. Geschlossene Hof-Güter sind solche, welche seit Erlaffung des Edikts vom 23. März 1808 zufolge Verkommens ungetrennt von einem Eigenthümer auf den andern übergegangen sind. Die von den Grundbuchführungen aufgestellten Einzelverzeichnisse sind in den Gemeinden 8 Tage hindurch anzulegen. Nach beendigtem Prüfungs- und Auflegungs-Verfahren mit dreimonatlicher Einspruchsfrist erst kann das bezüglich die Gut nebst seinen bestimmt angegebenen Bestandtheilen von dem Amtsgewalt als geschlossenes Hofgut erklärt und beurkundet werden.

Vom Breisgau. Die „Basler Nachr.“ bringen folgenden Artikel: In Bezug auf die Zurücksetzung, welche die badischen Volksschullehrer im Landtage gegenüber den Beamten erfahren haben, sind folgende Aeußerungen von sehr hoher Seite mit unantastbarer Zuverlässigkeit bekannt geworden: „Das lebhafteste Verständniß, welches das badische Volk allen erprobten Neuschöpfungen und Einrichtungen auf staatlichem, wirtschaftlichem, sozialem, wissenschaftlichem zc. Gebiete entgegenbringt, ist ein Ergebnis seiner gediegenen Volksbildung. Wo mir auch im Lande Gelegenheit gegeben war, die Ansichten von Männern und Frauen aus dem Volke entgegenzunehmen, traf ich auf ein geundtes, kompaktes Wissen und auf jenes mit Bewußtheit gepaarte Selbstbewußtsein, das den besser Unterrichteten von dem Unwissenden unterscheidet. So, ich kann sagen, daß ich in den Kreisen, welche den Volksschulen entstammen, ein innerhalb seiner Grenzen gediegenes Wissen und wehr Charakter gefunden, als in jenen, die mit erweitertem und erhöhtem Unterrichte prunkten.

Mit keiner Wimper zuckte die Gefragte.

„Nein, Julius, ich glaube es nicht und kann es nicht fassen, wie ich verblendet genug sein konnte, es jemals nur für denkbar zu halten,“ erwiderte Friederike im Ton der Ueberzeugung.

„So bist Du also bereit, Oskar Rechtfertigung zu gewähren und ihn beizustehen, jenen nichtswürdigen Betrug anzudecken?“ fragte Julius weiter.

„Ich bin es mit ganzer Seele!“ antwortete Friederike.

„Auch wenn selbst der Vater dagegen wäre?“

„Er kann nicht dagegen sein; im Gegentheil, er war stets gerecht und gut; wenn ich ihn bitte, kann er nicht anders, als wenigstens Alles aufzubieten, um die Wahrheit zu entdecken.“

„Ich will es hoffen, daß Du Dich nicht irrst,“ versetzte Julius mit einigem Schwanken in der Stimme. „Vorläufig hat er Oskar in büßigster Weise erklärt, daß Alles zwischen Dir und ihm aus sei und hat ihn natürlich das Haus verboten. Er verlangt sogar von mir, mich von Oskar, von dessen Schuldlosigkeit ich selbst überzeugt bin, zu trennen. Ich aber bin entschlossen, eher Alles über mich ergehen zu lassen, als den treuen Freund, den ich in Oskar erst in der letzten Zeit schätzen gelernt habe, fallen zu lassen.“

„Du sprichst mir aus der Seele, Julius, und ich danke Dir für Deine Treue und Hingebung,“ antwortete Friederike, festig bewegt. „Sage Oskar von mir, daß auch ich nicht glauben kann, nun ich erst wieder zu mir selbst gelangt bin, was elender Betrug ihn anhasen möchte, und das er treu ausharren möge, bis die Wahrheit an den Tag käme!“

„Ich will es ihm sagen,“ versetzte Julius, die Hand der Schwester ergreifend und sie innig drückend, „und es wird eine Waise von seiner Seele nehmen. Das magst Du jetzt schon wissen. Daß aber die Wahrheit ans Licht kommen wird, darum bangen wir nicht. Der große Gott über uns, dem Nichts verborgen ist was in und an den Menschen ist, wird nicht zulassen, daß solche niedrige Bosheit triumphire. Oskar glaube ich unbedingt und aus keinem Grunde weiß ich, daß es ein schurkisches Gaukelspiel elender Feinde ist, was dieses Unglück über Euch verhängen, Dich fast an den Rand des Grabes bringen mußte. Verliere nicht den Muth, Friederike, — die Dinge muß am Ende doch unterliegen!“

In der nächsten Minute schloß sich die Portiere hinter ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Volksschulen sind sehr gut, folglich auch deren Lehrer sehr tüchtig. Diese hätten deshalb eine weitergehende Berücksichtigung ihrer Wünsche wohl verdient, jedenfalls ist es begreiflich, daß sie ungehalten über ihre Zurücksetzung gegenüber solchen Beamten sind, deren Wirksamkeit sich kein Wegs mit der ihren messen kann. Es wäre überdies auch ein Gebot der Klugheit gewesen, diejenigen Männer, denen die erste Erziehung der unteren Volksklassen hauptsächlich obliegt, äußerlich so zu situiren, daß sie nicht in Verjudung gerathen, mit den auf den Umsturz der modernen Gesellschaftsordnung Seitens eines Theils dieser Volksklassen gerichteten Bestrebungen zu sympathisiren.“

Vom untern Breisgau, 31. Juli. Das Wetter hat sich seit dem letzten Bericht nicht gebessert. Besonders ist es jetzt sehr ungnädig für die Ernte, die an und für sich dieses Jahr nicht zu loben ist. Die Nebel stehen schon, das feucht-warme Wetter macht sie groß. Wenn nur eine Woche Sonnenschein eintritt, wird man Wunder erleben, wie rasch sie sich machen. Die Klagen besterwegen sind also nicht begründet. Kartoffeln wachsen sehr üppig; auch die andern Feldfrüchte stehen nicht schlecht. Aber aufhören mit Regen und Sturm darf es doch!

Freiburg, 6. August. Nachdem unterm 12. und 20. Juli l. J. in 20 badischen Blättern die Landwirthe und Fabrikanten oder Wiederverkäufer von Nähmaschinen aufgefordert worden waren, ihre Ländereien zu einem Konkurrenz-Mähen zur Verfügung zu stellen, bezw. sich an einem solchen mit ihren Maschinen zu beteiligen, können wir nunmehr mittheilen, daß das erste Konkurrenz-Mähen in den nächsten Tagen auf den Gütern des Herrn Fr. Kusterer in Burg, Station Kirchzarten der Hölenthalbahn stattfinden wird. Ein unparteiisches Preisgericht, bestehend aus Herrn Bürgermeister M. Ruy und zwei Landwirthen, welche aus den erschienenen Zuschauern gewählt werden, dürfte den konkurrirenden Firmen die Gewähr bieten, daß bei dem Konkurrenz-Mähen keinerlei Unregelmäßigkeiten vorkommen werden. Wir wiederholen daher unsere schon früher ausgesprochene Mahnung an die Konkurrenten der Firma Walter A. Wood, doch ja ihre Maschinen nach Kirchzarten zur Verfügung des Herrn Fr. Kusterer zu senden, und sich an dem Wettkampfe zu beteiligen, weil sie sich im Falle ihres Ausbleibens dem Verdacht aussetzen, als hätten sie selbst die Maschinen der Firma Walter A. Wood für die besten.

Lahr, 4. August. Das am 12. l. M. hier stattfindende Sängerkoncert verspricht einen sehr schönen Verkauf zu nehmen, was die erfolgten ungemein zahlreichen Anmeldungen beweisen.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 30. Juli. Dem Redacteur der „Landwirthschaftlichen Zeitschrift“ Generalsekretär Dr. H. Vogel sind, wie er in der Nr. 30 der genannten Zeitschrift mittheilt, in der letzten Zeit mehrfache Anfragen wegen Kaufs oder Pachtung größerer Güter in Elsaß-Lothringen zugegangen. Es dürfte dies ein Zeichen dafür sein, daß man in Altdeutschland zur Zeit mehr wie früher das Augenmerk auf das Reichsland richtet, während früher der französische Adel namentlich in Lothringen sich anzuseheln trachtete.

In Straßburg ward am 1. August die Jubelfeier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums feilich begangen. In diese Feier spielt auch ein Stück Politik hinein. Mit berechtigtem Stolze blickt die Stadt Straßburg auf die vielen Lehreinrichtungen herab, die sie in ihren Mauern birgt, allen voran die Kaiser-Wilhelms-Universität, aber keine ihrer Herzen so nahe, wie das protestantische Gymnasium, das ein Kind der alten freien Reichsstadt ist und die wechselvolle Zeit mit der Stadt durchgemacht hat. Daher ist das protestantische Straßburger Gymnasium nicht nur die Pflanzstätte deutscher Wissenschaft, es ist auch die treue Hüterin des deutschen Volksthum in der Westmark des Vaterlandes allezeit gewesen. An der Wiege des Gymnasiums stand das deutsche Kaiserreich — es ist neu erstanden und hat im alten Reichslande das edle, gütendliche Wesen neu aufleben lassen, das in dem 1538 durch Jakob Sturm begründeten protestantischen Straßburger Gymnasium seither gepflegt wurde.

Fürst Bismarck ist Ehrenmeister der Berliner Schneider-Zunft geworden und hat diese Würde dankbar angenommen; denn sie ist eine glänzende Anerkennung der Sachverständigen aller Sachverständigen, daß er alles gut einfaßelt, was er in die Hand nimmt. Er hat dem deutschen Reich sein glänzendes Gewand zugeschnitten und ihm dauerhafte Nähte gefertigt. In dem Ehrenmeisterbrief prangen neben dem alten Bismarck'schen Wappen, dem dreiblättrigen Kleeblatt mit den bekannten und gefürchteten Messeln („Wahr' dich Jung, 's sind Messeln dran“) das friedliche Kleeblatt, Schere, Elle, Zwirnrollen, Wand, Knopfstaken, Nadeln, Bürste, Kleiderstoff und Futter.

Am 30. Juli feierte Eugen Richter seinen 50jährigen Geburtstag und in fortschrittlichen Kreisen bereitete man für diesen Tag großartige Fuldigungen vor. Zur Förderung freisinniger Parteibestrebungen sollte dem großen Volkshelden (?) an diesem Tage ein Fond überreicht werden, der angeblich die Höhe von 100 000 Mk. erreicht hat.

Beim Münchener Festzug ist durch die Elephanten, welche sich bei der Handelsgasse befanden, großes Unglück angerichtet worden, worüber jetzt Folgendes mitgetheilt wird: Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Elephanten als der Zug am Ende der Ludwigsstraße sich selbst begegnete, beim Anblick des pulenden Drachens wagens scheuten. Einer der Elephantenführer versichert, sie hätten, als das Un-

gethüm bei der Selbdegegnung des Zuges nahe, gebeten, man möge nicht Dampf geben und die Lokomotive stille halten lassen, bis die Elephanten vorbeigeführt seien, was es sonst ein Unglück geben könnte. Gleichwohl sei der Drache pulend und Rauch ausstößend weitergefahren. Trotz der ihnen angelegten Kettenstiefeln rauten die Thiere wie rasend davon, scheinen aber bald in ruhigen Trab verfallen zu sein und die Verletzungen der Personen sind zu allermeist dadurch herbeigeführt worden, daß das dichtgedrängte Publikum bei Anblick der Elephanten kopfüberdavonlief und dabei durch mitgebrachte Stühle und Bänke aufgehalten wurde, sodas ganze Menschenräuel entflanden, in welchen die zu unterst Liegenden übel wegkamen. Es werden ganz gräßliche Scenen erzählt. Die Elephanten selbst sollen nach „M. N. N.“ sehr glimpflich mit dem Publikum verfahren sein und die im Wege stehenden zumeist einfach bei Seite geschoben zu haben. Bei einem Anlauf in der Auenstraße machten sie halt, waren aber trotz der Bemühungen der erschienenen Feuerwehr und Kavallerie bis 4 Uhr Nachmittags nicht von der Stelle zu bewegen. Erst als um die genannte Zeit der Thierbändiger aus Hagenbeck's Menagerie erschien, folgten sie willig nach ihrem Stall. Nach den „M. N.“ sollen zwei Frauen tobt sein. Die Sanitätskolonne hatte allein 23 verunglückte Männer und Frauen, welche theils in Privatwohnungen, theils in das Krankenhaus verbracht wurden.

Als kürzlich die Gebirgler in München zur Huldigung anwesend waren und der heftige Gewitterregen sie zur Flucht in die Ausstellungsrestauration trieb, da staunten die stämmigen Söhne des bairischen Hochlandes besonders über das elektrische Licht. Es dauerte aber nicht lange da floß das Wasser durch die Decke in die Glaskugel der elektrischen Bogenlampe und von da auf den Hut eines gerade unter der Lampe stehenden Gebirglers. Verwundert rief derselbe: „Jagt da schauzt's her, da laaft gar dös elektrische Lampenöl aus!“

„Armes Bruder kroatisches.“ Der 43jährige Hausierhändler Georg Albnic, der sich in München hausierend in Wirthshäusern herumtreibt, seine Waare, bestehend in Drangen, Bonbonschächtelchen und Feigenkränzen, aber meist durch Lotteriespiel auf „Grad und Ungrad“ abzusehen sucht, wurde vor einiger Zeit vom Landgericht München I. wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er war schon wiederholt vorgeladen worden, aber niemals erschienen, weshalb er verhaftet und vorgeführt wurde. Auf die Frage, warum er der Vorladung nicht Folge geleistet habe, erwiderte er dem Vorfragenden: „Gob's gemoant, wann ich nett kumm, wern's hohe Gerichtshof af die Klainigkeit vergesse.“

Viehdiebstahl, 30. Juli. Das Schloß in Viehdiebstahl wird für einen mehrtägigen Aufenthalt des Erbprinzen von Nassau in Stand gesetzt. Es geschieht seit 1866 zum erstenmal, daß ein Mitglied des früheren nassauischen Herzogshauses eines der in Nassau gelegenen Schlösser bezieht.

Hirsberg i. Schl., 3. Aug. Seit 12 Stunden strömt ein wolkenbrudartiger Regen über das ganze Riesengebirge. Die Flüsse haben alles überfluthet. Viele Ernte ist vernichtet und fortgeschwemmt. Die Straße nach Warmbrunn und Schreiberhau ist gesperrt. Ein Theil der hiesigen Stadt steht unter Wasser. Der Verkehr erfolgt mittelst Rähnen. Die Eisenbahnstrecken Greiffenberg—Löwenberg—Lauban—Langenöls sind gesperrt, der Bahnhof Lauban überschwemmt.

In der Umgegend von Görlitz sind Wunderheuschrecken in großen Zügen eingezogen, welche den Feldern ungeheuren Schaden zufügen.

Wien, 1. August. Das heurige Jahr zeichnet sich durch Abnormitäten der Witterung und Vegetation aus. Im Garten des Schlossermeisters Herr Müller in Wöcklabruck kann man einen Birnbaum im vollsten Blüthenstande sehen, während derselbe zugleich mit halbreifen Früchten bedeckt ist.

London, 2. August. In fast ganz England haben anhaltende Regen und verheerende Ueberfluthungen der Ernte sehr geschadet und dieselbe stellenweise gänzlich vernichtet. Die östlichen Stadttheile Londons die größtentheils von der ärmeren Bevölkerung bewohnt sind, stehen fast ganz unter Wasser, das Elend ist groß.

Von der im Verlage von Franz Lippert, Berlin, unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“ von Ludwig Biemssen erschienenen Biographie des dahingeshiedenen Monarchen gelangte eben die neueste Lieferung zur Ausgabe, welche die Lebensgeschichte Kaiser Friedrich's und die ersten Akte seiner Regierung in ausführlicher Weise behandelt.

Der äußerst feinselnden Darstellung wird durch den reichen Illustrationsreichtum dieser Lieferung ein ganz besonderer Reiz verliehen. Wir heben hervor: „Villa Bivio“ von H. Nestel, „Der Kronprinz auf dem Balkon der Villa Bivio“ von de Haenen, „Vor dem Schlosse zu Charlottenburg während der Krankheit Kaiser Friedrich's“ von L. v. Eckenbrecher, und von den Wölbildern: „Kaiser Friedrich im Park des Charlottenburger Schlosses“ von F. Stahl.

Das schöne Werk wird mit der 10. Lieferung vollständig. Jede Lieferung kostet nur 60 Pf.

Cheviot-Wurkin, für Heberzieher und ganze Kleidung (das Mereste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit & M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Wurkin-Fabrik Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. — Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Zur prompten und schönen Ausführung von Druckerarbeiten aller Art, bei billigster Berechnung, empfiehlt sich die Buchdruckerei des „Hochberger Boten.“

Konkursverfahren.
 Nr. 9822. In dem Konkurse über das Vermögen des Kronenwirts Friedrich Hog von Theningen wurde von Gr. Amtsgericht Emmendingen Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie zur Neuwahl eines Gläubigerausschusses mitglied bestimmt auf:
Dienstag, 14. August 1888, Vormittags 9 Uhr.
 Emmendingen, den 5. August 1888.
 Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
 Säger.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr werde ich in der Gemeindeherrschaft in Rönningen im Vollstreckungswege
 2 Reiterwagen, 1 Futterstreichmaschine, 8 gute Weinfässer, 1 Bottich, Flug und Egge, 1 Kleiderkasten, 1 Glaskasten, 1 hölzerne Troitze, 3 Züber und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
 Emmendingen, 3. August 1888.
 Geyper, Gerichtsvollzieher.

Feuer-Versicherung!
 Von einer bestrenommierten deutschen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden für die einzelnen Ortsteile in den Bezirken **Emmendingen** und **Waldkirch** tüchtige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter B. 61182b an **Haasenstejn & Vogler** in **Mannheim** erbeten.

Einen Morgen Hanf
 im Mühlteigle, hat zu verkaufen **Julius Soxauer.**

Milch
 zu haben bei **Friedrich Bertsch,** Niedermendingen.

Ein Jagdwehr, (Lefaucheur)
 zwei Patronentaschen und Patronenlade hat zu verkaufen **Karl Loppert.**

Schönste Neue Weinbeeren, zur Weinbereitung, empfehle zu billigstem Preise **W. Reichelt.**

Mähmaschinen reparirt gut und billig **E. Hild, Mechaniker,** in Freiburg, Salzstraße Nr. 37.

Bruchleidende finden Rath u. Hilfe durch das Schriftchen **„Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“** ein Rathgeber für Bruchleidende, welches gratis und franco durch die Buchhandlung von **G. M. Lindenmeyer** in Tübingen zu beziehen ist.

Chr. Berg's Grande Menagerie
 Emmendingen, Schulplatz.
 Mittwoch, den 8. ds. Mts. unwiderstehlich Schluß der Menagerie. Täglich 2 Haupt-Vorstellungen, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
 Für den mir hier zu theil gewordenen Besuch sage ich den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgebung meinen besten Dank und bei meiner Abreise zu gleicher Zeit ein **herzliches Lebewohl!**
 Hochachtungsvoll
Chr. Berg.

Erdnusskuchen,
 nahrhaftestes und vortheilhaftestes Kraftfuttermittel für Mast- und Milchvieh, Pferde, Schweine u. Geflügel.
Garantirter Nährgehalt 53 % Fett u. Protein
 empfehlen billigt.
 Emmendingen. **Peter & Bruder.**

Carbolineum Avenarius
 Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl
 giftfrei und nicht feuergefährlich,
 Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke
 für
Bredemäßige und billige Holzkonservirung.
 Zum Schutze des Holzes. Gesetlich geschützt. Schwamm & leichte Wände.
 Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimerulion, Oelfarb- und Teer-Anstriche, bevorzugt.
Von Fachblättern vielfach empfohlen.
 Ausgezeichnete Zeugnisse in grosser Zahl von Eisenbahnen, Staats-, Kommunal- und Zivilbehörden, von Grossbetrieben der Landwirtschaft, von Fabriken aller Art u. s. w.
 Unbedeutende Kosten. — Grosse Ersparnis. — Einfachste Verwendung.
Alle Holzbauten und Holzgegenstände sollten damit bestrichen werden.
 Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name **CARBOLINEUM AVENARIUS** bietet Garantie für die Originalmarke.
 Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.
 Zu haben in Emmendingen bei **C. F. Rist,** Inhaber: **Albert Herrmann.**

Geschmackvoll
Rechnungen
 in allen Grössen, als Folio, Quart, Octav, werden in geschmackvollster Ausführung, **sofort und zu billigsten Preisen** angefertigt von
A. Dölter's Buchdr.
Schwarz od. Bunt

Leihgesellschaft.
 Behufs Vornahme eines **Bücherkurzes**
 wird gebeten, die ausstehenden Bücher bis **längstens 11. August** zurückzugeben. Die an jenem Tage nicht abgelieferten Bücher werden durch den Vereinsdiener abgeholt und dafür eine Gebühr von 20 Pf. pro Band von den Säumigen erhoben.
Der Vorstand.

Tapeten!
 Wir versenden:
 Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
 Glanz-Tapeten " 30 " "
 Gold-Tapeten " 20 " "
 in den **großartig schönsten** neuen Mustern nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**
Gebrüder Ziegler, in **Lüneburg.**
 Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Deutschlands Erinnerungen
 Jan die Kriegsjahre 1870/71.
 Großes milit. Potpourri mit Schlachtmusik von **H. Saro.**
 Sehr geschickt arrangierte Klavier-Ausgabe.
Preis M. 3.—
 Bestellungen hierauf nimmt entgegen
A. Dölter's Buchhdlg.

Kropf. Halsanschwellung.
 Herr **Dr. Bremicker**, pract. Arzt in **Clarus** hat mich von einem Kropf, Halsanschwellung mit Athembecengung mit unerschütterlichen Mitteln gänzlich befreit. Zürich, April 1887. **Johann Koffli,** Taillieur. Behandlung brieflich. Keine Verantwortung. Keine Geheimmittel. **Dr. Bremicker, postlagernd Clarus.**
 In **A. Dölter's** Buchhandlung vorrätig:
Bildniß Kaiser Wilhelm II.
 in reichem Farbendruck ausgeführt, Bildgröße 39:51 cm sammt Karton 60:80 cm.
Preis nur 4 M.
 Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Ausschmückung eines jeden Amtes- und Wohnraumes.

CHOCOLAT Suchard
Emmendinger Fruchtmarkt
 den 3. August 1888. Ctr.

Fruchtpreis	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waisen						
Salzwaisen						
Woggen						
Milchkeuch						
Leinwand						
Gersten					7 50	
Saber						
Welschkorn					9	
4 Pfund Schwarzkorn					44	48 Pf.
1 Pfund Butter					95	Pf.
1 Pfund Wachs					60	Pf.
1 Pfund Schmalz					60	Pf.
22 Pf., 20 Eier Kartoffeln					1 M.	Pf.

Erscheint:
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“.
 Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

Dachberger Botte
 Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 93. Emmendingen, Donnerstag, 9. August 1888.

Politische Tagesübersicht.
 Der Senat von Hamburg hat jetzt, wie von dort gemeldet wird, an Kaiser Wilhelm die Bitte gerichtet, den für Mitte Oktober in Aussicht genommenen Feierlichkeiten zur Vollziehung des Zollanschlusses und der Einweihung der betr. Baulichkeiten beizuwohnen. Eine Antwort von Seiten des Kaisers ist bisher noch nicht erfolgt. Die „National-Zeitung“ will wissen, daß Kaiser Wilhelm doch in Bayreuth, und zwar am 19. August erwartet werde. Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm bei König Humbert soll in den letzten Tagen ein lebhafter Briefwechsel zwischen Berlin und Rom stattgefunden haben, in dem festgesetzt worden ist, daß der Kaiser nach Beendigung seines Besuchs in Wien noch im Oktober nach Rom reisen werde. Wann der Kaiser München berühren wird, steht noch dahin, jedenfalls aber gedenkt er den Besuch des Prinzregenten Sulpold noch in diesem Jahr zu erwidern. Es verlautet ferner, der Kaiser werde vor den großen Manövern die Gardekavallerie-Division und eine aus den Kavallerie-Brigaden des dritten Armeekorps und zwei anderen Kavallerieregimentern gebildete Kavallerie-Division führen und mit diesen und dem gesammten Gardekorps ein größeres Manöver gegen einen markierten Feind ausführen.
 Ueber das Wiedersehen des Kaisers bei seiner hohen Gattin wird nachträglich mitgetheilt, was sich ohnehin denken ließ, daß dasselbe ein sehr herzliches gewesen sei. Der Kaiser verweilte mehr als eine Stunde am Bette der Kaiserin und küßte bewegt den neugeborenen Prinzen, welcher ein wohlgestalteter kräftiger Knabe sein soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt noch einmal auf den von der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten bereits als Fälschung bezeichneten angeblichen Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser Friedrich zurück und jagt: von allen in der Battenberg'schen Angelegenheit erstatteten Immediatberichten habe keiner eine Anspielung auf Besprechungen des Reichskanzlers mit der Kaiserin oder auf einen Brief der britischen Königin vom 26. März erhalten. Ein solcher Brief sei dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amte bis jetzt absolut unbekannt. Wenn er dennoch existierte, würde dies beweisen, daß die vorliegende Fälschung von Regionen (!) ausgegangen sei, wo man über die Korrespondenz der britischen Königin genauere Kenntniß habe, als im Auswärtigen Amte. Die Form des Aktenstückes, die Wahl der Argumente, die Art der daraus gezogenen Schlüsse, kurz das ganze Aktenstück sei eine Erfindung. Der Verfasser oder seine Gewährsmänner könnten nicht einmal eine der wirklich existirenden amtlichen Depeschen oberflächlich gekannt haben, sonst wäre es unmöglich, daß der Hauptinhalt Angaben erhalte, welche in den wirklich vorhandenen Aktenstücken nicht im Entferntesten berührt worden seien. Letztere hätten niemals eine Bezugnahme auf die letzten Aeußerungen

Vor dem Richterstuhl.
 Roman aus dem Leben von **G. von der Hove.** (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung.)
 30. Kapitel.
 „Er ist ein Dieb!“
 Die Bestattung der Wittwe Bargstädt war vorüber. Im ärmlichsten Sarg, war die todt Hülle der Aermsten ins enge Grab hinabgelockt, in dem wir Alle gleich sind, ob niedrig, ob arm, ob reich, wie wir Alle, Alle gleich sind vor dem Richterstuhl Gottes.
 Eben war der Hausarzt gegangen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, noch einmal nach Magda zu sehen, nach der schweren Prüfung, die sie heimgesucht. Jetzt sah sie allein in dem engen, halb dunklen Stübchen; ihr Blick schweifte hinüber nach der Lagerstätte der Mutter, nach dem großen Lehnstuhl am Fenster; — leer! Alles leer! Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter.
 „Magda!“
 Sie blickte auf; Franz stand hinter ihr.
 „Magda“, sagte er, einen Stuhl neben sie ziehend, „ich muß mit Dir reden. Ich habe einen Plan für Dich!“
 Sie sah ihn fragend an.
 „Ich habe darüber nachgedacht“, fuhr er fort, „daß Du ja von hier fort mußt. Und da dachte ich denn, Du hast die Mutter so lange gepflegt, Du bestrebst, entchieden Gedacht dazu, — hast Du Neigung zur Diakonissin?“
 Sie blickte ihm noch immer verwundert an.
 „Weßhalb fragst Du danach“, sprach sie mechanisch.
 „Ich sagte es Dir ja“, verlegte er, „weil Du von hier fort mußt. Magda, ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Du hast mich in Verdacht, am letzten Silberherabend mit jenem Baron — der Denker soll ihn heißen! gemeinliche Sache gemacht zu haben. Ja, ich habe es gethan und seitdem bedrängt er mich unaufhörlich. Ich weiß nur einen Weg, Dich vor ihm zu schützen. Verlasse je eher, je lieber diese Stadt. Aus diesem Hause müssen wir ja doch hinaus. Wehe nach Hamburg. Dort — in der großen Stadt — findest Du in einem der Asyl-

Kaiser Wilhelms bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland enthalten. Der Stil der „Nouvelle Revue“ und deren Gewährsmänner genügt, um die Fälschung erkennen zu lassen. Der ganze Phrasenbau und Gedankenengang läßt vermuthen, daß nicht eine Uebersetzung aus dem Deutschen sondern eine ursprünglich französisch redigirte Arbeit vorliege.
 Ueber den Inhalt der Unterredung, welche Kaiser Wilhelm in Kopenhagen mit dem Ministerpräsidenten Estrup gehabt hat, wird der „Kölnischen Zeitung“ von ihrem dortigen Korrespondenten jetzt gemeldet: „Auf der allgemeinen Lebensgrundlage, wie sie Deutschland gewähre, könne jeder Staat sich vollauf den sozialpolitischen Fragen zuwenden. Daß die Sozialdemokratie der internationale Feind sei, beweise zumal der Kopenhagener Sozialistenkongreß. Dänemark habe stets ein hohes Interesse gezeigt für die deutsche Sozialgesetzgebung. Der Kaiser werde, wie die Chronik angezeigt habe, den Ausbau eifrig fördern, hoffentlich allen Ländern zum segensreichen Beispiel. Estrup sei sehr erbaud von des Kaisers Worten gewesen.“

Der Kaiserin Friedrich sind für ihren künftigen Aufenthalt als Residenz zur Verfügung gestellt: das frühere krongründliche Palais in Berlin, die Schlösser von Homburg und Wiesbaden, die Villa Carlotta in der Meer nach Sanssouci nahe der Friedenskirche gelegen, und das Herrschaftshaus in Bornstedt.

Ein für die gesammte Armee wichtiges Ereigniß hat am Donnerstag Nachmittag auf dem Bornstedter Exerzierfeld bei Potsdam stattgefunden. Das Lehr-Infanterie-Bataillon hat zum ersten Mal in Gegenwart des Kaisers das Vorurtheil in anstrengender Thätigkeit fertig gestellte neue Exerzier-Reglement praktisch erprobt. Der Kaiser folgte den Uebungen trotz des strömenden Regens mit großer Aufmerksamkeit und gab nach Beendigung der Vorstellung seiner Zufriedenheit über die Leistungen des Bataillons dadurch Ausdruck, daß er den Kommandeur desselben, Major von Nagmer, zum Oberstlieutenant ernannte. Der Kaiser hat bestimmt, daß das Bataillon auch fernerhin nach dem neuen Exerzier-Reglement zu exerzieren habe, um die praktischen Vortheile desselben weiter erproben zu können.

Eine der Marschallinseln, Pleasant-Island, ist unter deutsche Schutzherrschaft gestellt worden. Gleichzeitig ist ein Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition erlassen und Jaluit zum einzigen Eingangshafen bestimmt worden.

Graf Herbert Bismarck hat, nachdem er am Samstag zu Ehren des außerordentlichen türkischen Gesandten Muntir Pascha noch ein größeres Diner gegeben hatte, Berlin am Sonntag mit sechs wöchentlichem Urlaub verlassen. Ob er als Bräutigam zurückkehrt?

Berlin, 4. August. Den „Polit. Nachrichten“ zufolge sandte die barmherziger Schwestern jeden Augenblick Aufnahme. Krankenwärterinnen sind immer willkommen.“
 Er hielt ihren Blick ruhig aus. Er hatte sein Ziel vor Augen und wollte es erreichen.
 „Warum bist Du auf einmal so besorgt um mich?“ fragte sie schwandend. „Weil ich bereue, was ich bisher gethan habe, und gut machen möchte.“
 antwortete er. „Sieh her, ich bin bereits für Dich thätig gewesen!“
 Er zog ein Koudert hervor und reichte es ihr. Dasselbe trug den Stempel eines Krankenwärterinnen-Asyls in Hamburg, wie auch der Briefbogen darin, der einige Zeilen des Inhalts enthielt, daß nicht ganz unerfahren Schwestern jeden Moment willkommen seien.
 „Ich will es mir überlegen“, entschied Magda sich nach Sekunden, das Bisset zu sich stehend. „Sest will ich mich schlafen legen, ich bin zum Sterben müde!“
 Sie reichte Franz die Hand und ging ins Nebenzimmer.
 „Gewonnen“, riefte er vor sich hin, „so gut wie gewonnen! Bah, am Ende hätte es jetzt eben so gut hier sein können; aber nein, es ist besser so; ich bin ihrer damit auf immer ledig und eine Geliebte ist mein, welche nie verlassen soll, — dafür will ich schon sorgen!“
 Eben fuhr brausend und schnaubend der Eisenbahnzug in den Bahnhof ein. Er ist eine Hauptstation, wo sich die Züge nach allen Richtungen freuen waren. nicht viele Personen, die den Waggonen entstiegen. Es war noch sehr früh; der eben einlaufende Zug war mit erstem Tagesgrauen ausgefahren.
 Einem Koupé dritter Klasse entstieg ein robuster junger Mann, begleitet von einer mittelgroßen, sehr schlicht gekleideten Frauengestalt mit langem Trauerkleider. Sie schwankte, während sie an seiner Seite über das nächste Geleise dem Perron zuschritt und in den gerade offen stehenden Wartesaal erster und zweiter Klasse eintrat. Vielleicht erregte, daß sie das that, die Aufmerksamkeit eines schlanken Mädchens in eleganter Toilette, welches eben einem Koupé erster Klasse entstieg, begleitet von einem ältlichen, hohen, bageren Herrn und einer stolzen, hochmüthigen Frau, der man es ansah, daß sie noch zu scheinen wünschte, was sie nicht mehr war, nämlich jugendlich schön. Als auch sie den Wartesaal betreten lenkte der aristokratisch aussehende Herr sogleich einen kleinen Seitenzimmer, wo wohin ihnen ein Kellner eilfertig folgte. Die beiden zuerst Eingetretenen, welche die Aufmerksamkeit des jungen Mädchens erregten, hatten inzwischen an einem Tische